

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung auf den Endes ausserdem Postlohn; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. Postgeb. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Während unserer Originalarbeiten ist nur mit wöchentlichem Erscheinungsbild gestattet. — Für Rücksende unbenutzter Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig, illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für Merseburg und andere Umgebungen 10 Pf., fremde Anzeigen 25 Pf., auswärtige pro Zeile 20 Pf., im Restbetriebe 40 Pf. Bei vollständigem Satz entsprechende Aufschlag. Gebühr für Extrablätter nach Uebereinkunft. Für Anzeigen in den Morgen- und Mittagsausgaben besondere Berechnung, nach ausserdem mit Berücksichtigung. — Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsausgaben bis 10 Uhr vorzubringen.

Nr. 2067

Dienstag den 3. September 1912.

39. Jahrgang

Der Fall Knittel.

Der Amtsrichter Knittel in Rhönitz, der dieser Tage in Ratibor wegen Verleumdung seiner militärischen vorgelegten Behörde vor Gericht stand und freigesprochen wurde, ist nicht unser Mann. Politisch ist er unser Gegner, und auch der Umstand macht ihn wenig sympatisch, daß er hinsichtlich seiner politischen Stellungnahme kein sehr klaren Kopf zu sein scheint. Er schwänkte lange hin und her, ob er es mit seinen patriotischen Grundgedanken vereinigen könne, für ein ultramontan-politisches Wahlzettel einzutreten. Das selbe gilt schließlich auch für die Reservetoffiziere. Selbst die Tatsache, daß Amtsrichter Knittel in einen Kirchenvorstand gewählt worden ist, wurde ihm erscheinend angedreht — aus dem Munde heraus, daß in diesem Vorstand doch auch Polen seien! Die moralische Verwerflichkeit der Gesinnungsrichtung steigert sich hier zur Strafbefähigkeit.

Zu welchen Ungeheuerlichkeiten die Gesinnungsschwärze führt, sehen wir am besten an dem Fall mit der Kirchenwahl. Selbst die Tatsache, daß Amtsrichter Knittel in einen Kirchenvorstand gewählt worden ist, wurde ihm erscheinend angedreht — aus dem Munde heraus, daß in diesem Vorstand doch auch Polen seien! Die moralische Verwerflichkeit der Gesinnungsrichtung steigert sich hier zur Strafbefähigkeit.

Der Fall Knittel hat wiederum die unbedingte Notwendigkeit dargelegt, endlich das preussische Wahlrecht zu reformieren, wenigstens nach der Richtung hin, daß die allen Schichten und Verfassungen Raum lassende öffentliche Abstimmung durch die Geheimabstimmung ersetzt wird. Im Namen der Moralität und der Staatsraison muß diese Forderung immer und immer wieder erhoben werden, bis sie erfüllt ist.

Es ist anzunehmen, daß das Zentrum aus der Affäre Knittel für sich Kapital zu schlagen verstanden wird. Man kann ihm das nicht verdenken. Aber das Zentrum ist gerade am wenigsten geeignet, hier den moralisch-ethischen zu spielen. Für die Freiheit der Meinung und die ungehinderte Ausübung der Staatsbürgerrechte tritt das Zentrum immer nur da ein, wo es selbst den Vorteil davon hat. Die Vorgänge in Bayern zeigen deutlich, daß das Zentrum die Unterdrückung der Meinungsfreiheit dort, wo es herrscht, geradezu in ein System bringt. Nach dieser Richtung hin kann es von den preussischen Behörden aller Art nicht gut übertrifft werden. Das Lebensgefühl des Zentrums ist die Unzulässigkeit; ein Offizier, der in Bayern den Simplizismus liebt, wird von der gesamten ultramontanen Presse an den Pranger gestellt; und charakteristisch war der Ausschluß von Deutschen aus einem katholischen Verein, die sich erlaubt hatten, andere als die katholische Zeitung zu lesen. Das Zentrum ist der übelste Tempelwächter der politischen Freiheit. Seine Entfaltung ist unecht und sein Zorn lebendig vom Parteieifer eingegeben. Nur der Liberalismus kann in der Bekämpfung der Beeinträchtigung der politischen Freiheit eine sich aus seinem Wesen ergebende konsequente Haltung aufweisen.

Zur katholischen Kirchenpolitik

erscheint in der „Christlichen Freiheit“ des Pfarrers Traub. Dortmund ein Artikel, der um deßwillen bemerkenswert ist, weil er von einem katholischen Priester herrührt. Dieser spricht sich sehr freimütig über den Kampf zwischen Köln und Rom aus und schreibt u. a.: „Wenn die Herren (in Köln) glauben, sie seien dem Papst nur Gehorsam schuldig, wenn er ex cathedra ein Dogma verkündet, so sei das nach kirchlicher Lehre ein großer Irrtum, so ist das Liberalismus oder wie man jetzt sagt „Modernismus“. . . Der gute Katholik wird P. Werns bestimmen müssen, wozu in der Erstellung des Primats an Petrus die rechtliche und geschichtliche Quelle aller geistlichen Jurisdiktion und der höchsten (im Sinne des Autors) wohl auch das politische und weltliche Gebiet umfassenden) Papstgewalt erblickt. Und diese Gewalt als höchster Lehrer und Hirte betätigt der Papst, wenn er gegen die Bewusstseins- und Enttiefungsrichtung des katholischen Glaubens durch das Zentrum und seine Presse Front macht. Die Herren Wachen, Brauns, Pieper, Müller, Sonnenschein u. a. werden also offenbar ihr Konzept stark korrigieren müssen, wenn sie nicht mit Haut und Haar dem Modernismus verfallen wollen. Das Maß ihrer politischen Freiheit wird ihnen schon von Rom zugemessen werden, gerade so wie das Maß der literarischen und wissenschaftlichen Freiheit. Die Folgen? Ach Gott, unbedeutend! Die Geschichte lehrt uns nur, daß da, wo es keine Freiheit gibt, die wissenschaftlichen

Studien sinken, und zu gleicher Zeit sinkt Moral und Glaube. Die Trägheit ist der Tod, und mit dem Tod kommt die Verwesung.“

Zum Schluß sagt der offenerzige Geistliche: „Der Papst ist für den römischen Imperialismus die vom Himmel auf die Erde gesommene absolute Gerechtigkeit, eine unfehlbare Autorität in politischen wie in religiösen Dingen. Niemals berührt weltliches Interesse den Vater der Gläubigen, Erzbischof verendet ihn nicht; er läßt den Frieden unter den Völkern herrschen und unterdrückt die Revolutionen. Die geistliche Theorie hat nur einen Fehler: sie ist eine Chimäre. Bevor man den Autor anbetet, mühte man die 600 jährigen Kämpfe zwischen Päpsten und Königen vergessen. Es ist ein schweres Unrecht, in dieser Weise die Lehren der Geschichte umzuführen, kann aus ihr das Verdamnungsurteil für eine Gewalt zu lesen, die im Evangelium keinen Halt hat.“

Es ist eine kühne Sprache, die der katholische Geistliche hier führt. Und sie hat den weiteren Vorzug, daß sie den Nagel auf den Kopf trifft.

Die Festtage der Provinz Sachsen.

Ein offizieller Rückblick.

Die „Nord-Allg. Ztg.“ schreibt in ihrem Rückblick über die Festtage in der Provinz Sachsen:

In der letzten Augustwoche haben das 4. Korps und die königlich sächsische Armee freudig der hohen Ehre entgegen, vor den Augen des obersten Kriegsherrn den Beweis ihrer vortrefflichen militärischen und annuitäre Königstreue an der Elbe hatten sich für festlichen Empfang gerüstet. Doch am größten Leidwesen sowohl der Provinz Sachsen wie des Königs Friedrich August, seines gesamten Hauses und Landes hielt eine schmerzhafteste Erkrankung Seiner Majestät den Kaiser mitteilwillig in Kassel fest, und wenn glücklicherweise die Indisposition des Monarchen auch von vornherein keinen bevorstehenden Charakter zeigte, so fehlte sie doch den hohen Patienten zeitweilig an das Bett und nahm einen Verlauf, der zunächst besondere Schonung nötig machte. Bei den Feierlichkeiten vertrat daher Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz der erhabenen Vater. Und überall brachten die schöne Rundgebungen die reue Anhänglichkeit an das Kaiserthronhaus und die tiefinnerliche Teilnahme am Wohlergehen unseres Kaisers zum bereiten Ausdruck. In der Hofkapelle, vom Kronprinzen während der Tafel im Merseburger Ständehaus unter Begleitung der Teilnehmer verlesen, entbot der Monarch der Provinz Sachsen allerhöchste seinen landesväterlichen Gruß und verweilte mit dankbarer Genugthuung bei den Segensreichen und Deutschlands traufvolle Einigung auf den reichen Fluren, den blühenden Städten dieses alten deutschen Landes inmitten des preussischen Staates brachte — ein Wohlstand, dessen fortschreitende Ausgestaltung zum Heile des Ganzen die rührige Bevölkerung ebre und das Herz ihres fürorglichen Königs erfreue. Durch den Mund ihres obersten Anführers erregte die Provinz dann das Wohlwollen alter Treue und fester Umgebung. Dem Armeekorps aber übermittelte der Kronprinz mit seiner erlauchten Gemahlin und den anwesenden Bräutigam des preussischen Herrscherhauses, zur königlichen Tafel erschienen, die herzlichsten Grüße Sr. Majestät, worauf der kommandierende General in bewegten Worten erwiderte.

Festmahl für die Provinz Brandenburg beim Kaiserpaar.

Die Reihe der glänzenden Veranstaltungen am Berliner Hofe, die aus Anlaß der Kaiserparade stattfinden, an der bekanntlich diesmal außer dem Gardekorps auch das dritte Armeekorps (Brandenburgisches) teilnimmt, eröffnete Sonntagabend 7 Uhr im Weißen Saal des königlichen Schlosses die Galatafel für die Provinz Brandenburg. Der Kaiser führte die Kaiserin, der Kronprinz die Kronprinzessin von Griechenland, Prinz Eitel-Friedrich die Kronprinzessin, Prinz August Wilhelm die Prinzessin Eitel-Friedrich, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Prinz Oskar die Prinzessin Viktoria Luise. Im Laufe des Mahles erhob sich der Kaiser zu folgendem Herrspruch auf die Provinz Brandenburg:

Meine Herren von der Provinz Brandenburg. Die großen Verdienste und Hochleistungen des Garde- und des dritten Armeekorps geben mir erwünsch-

ten Anlaß, die Vertreter der Provinz Brandenburg und der Reichshauptstadt wieder einmal am Tisch zu versammeln. Seien Sie, zugleich im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, herzlich begrüßt und willkommen geheißen in dem Schloß meiner Väter, auf dem Grund und Boden der ersten kaiserlichen Hohenzollernburg!

Ich hoffe, Sie sind gesund und leidlich zufrieden gekommen, und nicht wie jene Abgeordneten aus Wien am durchgereisten Abreise. Denn ich meine, wir können uns mit den heutigen Verhältnissen trotz der Unvollkommenheiten, die nun einmal allen Irdischen anhaften, zu Frieden sein. Vor feindlichem Übermut und kriegerischen Überfällen durch ein schlagfertiges Heer und eine wachsende Flotte geschützt, kann in unserem geordneten Staatswesen der Landmann seinen Acker bestellen, der Kaufmann, Fabrikant und Handwerker seinem Gewerbe nachgehen und der Arbeiter seines wohlverdienten Lohnes gewiß sein; nie alle können sich der Früchte ihrer Arbeit und der Gaben unserer Kultur erfreuen. Wer aber glaubt, Grund zu Klagen zu haben, oder wer neue Kräfte und Freudigkeit in die Arbeit zu bringen, der sei für den eigenen Herz, die er für das Gemeinwohl sucht, der mache mit mir hin und wieder auf seinem Wege Halt und schaue zurück auf die Zeiten, wo es nicht so wie jetzt in unserem Vaterlande aussah. Zu solchen Rückblicken bietet das Jahr 1912 mit seinen Gedenktagen gute Gelegenheit. Ist es doch 500 Jahre her, daß Burggraf Friedrich VI. von Mark und Brandenburg, um am höchsten Thron in die Welt zu kommen, um am höchsten Thron seiner kaiserlichen Herrschaft als Verweser seiner Ordnung in die durch Eigennuß und Willkür verfahrenen Verhältnisse zu bringen und die Mark vor dem Untergang zu retten. Während eine Aufgabe, deren Lösung nur einem Manne anvertraut werden konnte, der, wie Friedrich VI., gerecht, energisch und zielbewußt war und sich in Treue zu Kaiser und Reich schied, hat sich ihm von der Vorsehung zugewiesene Mission erfüllt, und welche Bedeutung der erste Kapitän eines Hohenzollern auf märkischem Boden für unser Land hatte, das tritt uns heute klar vor Augen, wenn wir auf die Geschichte des Brandenburg-preussischen Staates und des Deutschen Reiches blicken, deren gemeinsames Fundament sich auf märkischem Boden lagerte. Friedrich aber wie die nach ihm kommenden Sprossen seines Geschlechts hätten ihre legendären Lebenswerte nicht vollenden und das Staatsgeschick nicht so sicher durch Wunden, Sturm und Wogen führen können, hätten sie nicht ihre Wärfel hinter sich gehabt. Diese haben, nachdem das anfängliche Mißtrauen gegen den fremden Herrscher überwunden, mit ihm und mit ihm zu ihren Markgrafen gehalten und ihnen aus ihrer Mitte Männer von edelmütigem Schrot und Korn gestellt, die wie die märkischen Eichen Sturm und Wetter widerstanden und eine feste Stütze in Kriegs- und Friedenszeiten boten. Auch in Zukunft werden — das bin ich gewiß — die Brandenburgischen Männer, wenn König und Vaterland ruft, als erste sich stellen und weichen nicht, wie die Brandenburg allewege! Doch solche Männer, wie stets und meinem Hause ersehen mögen, und daß der märkischen Eichen, der märkischen Kiefern und des märkischen Sandes nie alle werden möge, darauf lege ich mein Glas. So lebe die Provinz Brandenburg! Hurra! hurra! Hurra!

Die Musik spielte den Deutschen Marsch. Nach der Tafel hielt das Kaiserpaar Cercle ab. Der Kaiser, der sehr gut aussehend und sich mit außerordentlicher Festlichkeit bewegte, ließ sich durch den Oberpräsidenten von Conrad die vereidigten Vertreter der Kommunen Großberlins vorstellen und unterließ sich mit ihnen auf das eingehendste über die aktuellen Fragen, die in den Kommunen zur Erörterung stehen. Viel bemerkt wurde, daß der Kaiser den Oberbürgermeister Bierbaum in ein längeres Gespräch zog, das einen lebhaften und animierten Charakter annahm. Aber alle von den Städten ins Aussehen genommenen Pläne zeigte sich der Kaiser auf das vorzüglichste interessiert und gab mancherlei Anregungen. Der Kaiser war in vorzüglichster Stimmung und hatte für alle, die er in die Unterhaltung zog, ein freundliches Wort. Auch der Kronprinz ließ sich eine ganze Anzahl kommunaler Vertreter vorstellen.

Zur Fleischsteuerung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meint in ihrer Wochenansicht, sie hätte in ihren beiden Artikeln zur Fleischsteuerung die ganze Frage so ausführlich behandelt, daß „den dort entwickelten Gesichtspunkten sachlich kaum etwas hinzuzufügen wäre“. Also das Regierungsblatt ist mit seinem Votum zu Ende, während es draußen im Lande überall wegen der furchtbaren Fleischsteuerung, die noch immer zunimmt, allenthalben stürmt und wehrt. Die Regierung will eben nichts, auch garnichts tun, sondern legt die Hände in den Schoß. Dabei schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ selbst wörtlich: „Sobald man sich stets erinnern, daß die augenblicklichen Verhältnisse nicht unerwartet eingetreten sind, sondern bereits im Vorjahr als unermessliche Folge der abnormen Witterungsverhältnisse des Sommers 1911 vorausgesehen wurden.“ Dann ist die Schuld der Regierung nur um so größer. Hat sie gewußt, daß alles so kommen würde, dann hätte sie bestmöglichen Vorkehrungen treffen müssen, um die Steuerung abzumenden.

Der Preussische Städtetag wird sich mit der Fleischsteuerung zu befassen haben. Der Magdeburger Magistrat hat nämlich beschlossen, auf dem 7. Städtetag in Düsseldorf den Antrag zu stellen, den Bundesrat zu ersuchen, die Grenzen des Reichs für die Einfuhr von Fleisch und lebendem Schlachtvieh aus dem Auslande unter Aufhebung oder Ermäßigung der darauf ruhenden Einfuhrzölle unter Wahrung der vom veterinärpolizeilichen Standpunkt aus gebotenen Vorkehrungsregeln zu öffnen.

Der vereins- und weltliche Ausbreitungsverband der Deutschen Gemerkvereine hat sich gleichfalls mit der Fleischsteuerung beschäftigt. Der Vorstand beschloß, die Ortsvereine und Ortsverbände des Bezirks zu einem energischen Protest gegen den durch die einseitige agrarische Wirtschaftspolitik des Reiches herbeigeführten Mangel aufzufordern. Zur Behebung der dem Volkswohl drohenden Gefahren erhebt der Vorstand an die zuständigen Stellen in Reich, Staat und Gemeinde folgende Forderungen: 1. Durch die Öffnung der Grenzen für Schlachtvieh und das Gestatten der Einfuhr von getrocknetem und gefälschtem Fleisch, sowie durch eine allgemeine Erhebung der Transportkosten für Schlachtvieh und Fleisch sind einer baldigen Verbilligung der Fleischpreise die Wege zu ebnen. 2. Sofortige Aufhebung der Futtermittelzölle auf längere Zeit. 3. Durch den unverzüglich einzulegenden, schrittweise durchzuführenden Abbau der unnatürlichen Schutzschranken für Getreide sind die Kornpreise und damit die Brot- und Futtermittelpreise auf ihre natürliche Höhe zurückzuführen. 4. Durch innere Kolonisation mit staatlicher Hilfe ist der Großgrundbesitz im Interesse des Volksgutes zurückzubringen und der kleine und mittlere Bauernland zu fördern, der in erster Linie für eine rationelle Viehzucht in Frage kommt. 5. Die Millionen, die das deutsche Volk für seine Kolonien hat ausgeben müssen, sind ihm dergestalt wieder zurückzugeben, daß deren Erzeugnisse, insbesondere Schlachtvieh, zu möglichst niedrigen Preisen für die Ernährung des deutschen Volkes nutzbar gemacht werden. 6. Durch geeignete Maßnahmen ist die Waise des Volks auf die anwachsende gleichzeitige Forderung aufmerkksam zu machen, deren Billige Beschaffung ihr durch gemeinlich organisiert in Bezug zu erleichtern ist.

Die Wirren in der Türkei.

Über Rußlands Stellung zur Balkanfrage wird der „Allg. Ztg.“ aus Petersburg geschrieben: Der Vorstoß des Grafen Verdolob wird von der „Kosmopolit“ immer unfreundlicher beproben. Man habe ihn von Anfang an mißtraulich gegenüberstanden, die letzte Ausgabe der englischen und französischen Presse die Augen gefaßt darüber, worum es Österreich eigentlich zu tun sei. Mit einer äußerlich irreührenden Sophistik gelangt die Zeitung schließlich zu der Folgerung, Verdolob strebe nicht etwa eine Verbilligung der fremdbildigen türkischen Untertanen an, sondern vielmehr die Vertreibung zum Nationalitätentemp. Wenn Österreich von den jüngsten Meheleien an den türkischen Serben und Bulgaren hätte sich Verdolob vergnügt die Hände reiben, da er seinen Ziele immer näher komme. Nur die zünftige Diplomatie erkenne die Forderung des Augenblicks nicht. Gegen diese Angriffsmeinung meinet sich das „Allg. Ztg.“ aus Petersburg in einem sehr energischen Artikel der „Hoffnung“. Wenn die Türkei-türkischen und Bulgaren sich nicht ausbeutet seien, so seien die Grund der außerordentlich angeschuldigt worden. Die Meheleien seien nichts neues; man solle auch in Bulgarien bedenken, daß es Pflicht sei, die von den besten Absichten befehlte türkische Regierung bei der Wiederherstellung normaler Verhältnisse zu unterstützen; denbar; die Türkei habe durch die ungewöhnlich schnelle Entsendung eines Kommissars zur Untersuchung der Meheleien in Kottahana gezeigt, wie sehr ihr daran gelegen sei, der erregten bulgarischen öffentlichen Meinung Genugtuung zu leisten und hierdurch ihr Ansehen bei den europäischen Großmächten zu wahren. Auch Bulgarien sei einem kriegerischen Zusammenstoß mit der Türkei wirtschaftlich zu weitgehend unterworfen, hätte sie die inneren Schwierigkeiten der Türkei nicht überdacht, zumal die Majorität natürlich für die Türkei kämpfen würden. Ebenso solle Montenegro nicht glauben, daß ein Krieg mit seinem militärisch starken Nachbar der beste Ausweg sei. Dieser alltäglichen Warnung an die unruhigen Köpfe auf dem Balkan in Petersburg tritt die „Allg. Ztg.“ „Zemischina“ zur Seite, die meint, einer Ansicht über die Balkanfrage sei nichts im Wege; die Furcht vor der Stärkung des Einflusses Österreich-Ungarns ist unbegründet; doch die Wiedernatürlichkeit der Bündnisse und Abmachungen gleiche Rußland aus, das sich bei einer aktiveren Vorkonflikte mit niemandem stützen könne. Wenn Rußland höhere Beziehungen zu Bulgarien unterhalte, könnte es leicht die Balkanländer schützen; aber laute Rußland-Gefahr, drei Großmächte gegen sich und nur das Wohlwollen seiner Freunde und Verbündeten für sich zu haben.

Authentischen Meldungen aus Konstantinopel zufolge ist die Frage der Bewaffnung der Albanesen so geregelt worden, daß die Regierung die Verpflichtung übernommen hat, in den exponierten Gebieten von Albanien Waffenmiederlagen zu errichten, wo Waffen aufbewahrt werden sollen, um nötigenfalls unter die Albanesen verteilt zu werden. Das Waffentragende wird nur denen erlaubt, die die Waffen zur Verteidigung der Reichsgrenze oder zur Ausübung ihres Berufes brauchen.

Wie dem „Wiener St. R. Telegraphen-Bureau“ aus Belgrad heute früh hat der Feind, während er die versammelten Häuptlinge von Cetinje und anderen Orten in ihre Heimat zurück, da dort nach Eintreffen der türkischen Truppen Ruhe herrscht.

Der Krieg in Tripolis ist ganz und gar verjüngt und wird, da bereits unvermeidliche Friedensverhandlungen im Werke sind, auch bald zu Ende sein, während er die Welt herauskommen. Der italienische Oberkommandierende in Tripolis, General Canova, ist Freitag abend in Rom eingetroffen.

Ein Schmarz hat am Freitag im Westen von Tripolis die Kriegsstille vorübergehend unterbrochen. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Misrata vom 30. August heute früh hat der Feind, während er die versammelten Häuptlinge von Cetinje und anderen Orten in ihre Heimat zurück, da dort nach Eintreffen der türkischen Truppen Ruhe herrscht. Die italienischen Truppen, welche die Kara-

wamen eskortierten, schlugen nach heftigem Kampfe die Feinde zurück und brachten ihnen erhebliche Verluste bei. Die Feinde hatten über 100 Tote und Verwundete, die Italiener einen Toten und 10 Verwundete.

Politische Übersicht.

Frankreich. Wie das „Echo de Paris“ meldet, dürfte der russische Minister des Äußeren Sazonow in der ersten Hälfte des Monats nach der Rückkehr von seiner Reise nach England nach Paris kommen, um hier eine Unterredung mit dem Präsidenten der Republik empfangen werden, der ihm zur Ehren ein großes Diner geben wird. In französischen diplomatischen Kreisen, so schreibt das „Echo de Paris“, betrachtet man die Politik des Sazonow auf der Rückreise von dem Reichstag in Berlin aufhalten wird, Wladimir zu besuchen, als einen ganz selbstverständlichen Höflichkeitssatz. — Über die Antilebanesischen Eisenbahnbauarbeiten haben die Minister der Finanzen und der öffentlichen Bauten einen gemeinsamen Erlaß unterzeichnet, durch den das Verbot einer gesetzlichen Eisenbahngesellschaft, das demnach jetzt eine wesentliche Verbesserung unterzogen werden sollte, aufgehoben werden darf. Die Angelegenheit werden danach, so teilt der „Echo“ über den Inhalt des Erlasses mit, je nach ihrem Dienstalter, in drei Gruppen eingeteilt, doch werden Beschlüssen und Verfügungen hinsichtlich der Minderzahl auf das Dienstalter vertreten Dienstleistungen der Beamten sollen für derartige Vergünstigungen maßgebend sein. Das Verbot der Beamten nach der Anciennität, aber das sich die Beamten selbst beklagen, mehr oder weniger angehalten werden dürfte. Die wichtigste Neuerung besteht aber darin, daß die bisher so beliebten Empfehlungen durch Politiker ganz beseitigt werden sollen. Der Erlaß unterzeichnet und bezeugt mit Disziplinarrufen die Untergang politischer Empfehlungen, bei allen von den Beamten etwa einzureichenden Gesuchen. Die Erlasse, das derartige Empfehlungen enthält, soll künftighin mehr berücksichtigt werden.

England. Da die Admiralität beschließen hat, die jetzt in der Luft befindlichen Luftschiffe zu beschleunigen, ist die königliche Flotte angehalten worden, den Stablauf des Schlachtgeschiffes „Iron Duke“ nach dem 1. November stattfinden sollte, einen Monat früher anzufahren, um so früher mit dem Bau des in dem laufenden Flottenbudget vorgesehenen neuen Überdreadnought beginnen zu können.

Marokko. Aus Marokko schreibt ein Mitarbeiter des Pariser „Matin“, daß der Herrscher von dem Eintreffen El Ghias aus Marrakesch mit 2500 Mann, seinem Waffentrost über 15000 mit modernen Gewehren ausgerüstete Mannschaften und über 25000 weniger gut bewaffnete. Alle sind von fanatischer Zuneigung befeuert und zum äußersten entschlossen. In Marrakesch wurden anfangs alle Kolonialisten geschlossen. Allen ankommen und ihnen für politische Rechte vorzubereiten angeboten. — Offiziell wird aus Casablanca gemeldet: Die Gerichte von einem neuen Kampe der Kolonne Mangin bestätigt sich nicht. Bei dem letzten Zusammenstoß ließ der Feind 75 Tote auf dem Schlachtfeld zurück, was gemeldet, daß ein Bruder und ein Neffe des Präsidenten El Ghia von einem großen Scher der Beni Ghia getötet wurden. Weitere Zusammenstöße werden aus Marrakesch an Flüsse Umi-Media gemeldet. — General Lyauty telegraphierte aus Rabat vom letzten Donnerstag: Die Kolonne Pain hat neue Unterwerfungen von Unruhigen entgegengenommen. Die Spania sollen sich bei Setra mit dem Abgibt einer Abteilung. Am 25. trieb eine französische Truppenabteilung bei Marrakech einen Angriff der Beni Ghia zurück, wobei ein Spahi getötet wurde. Am 26. wurden Angriffe der Beni Ghia zurückgeschlagen. In Tadmia machten sich die Anfänge einer Gärung bemerkbar.

Belgien. Nach einem Bericht des Generalstaatsanwalts werden die Einkünfte Belgiens aus den Zöllen allein hinreichend zur Befriedigung für eine Anleihe von hundert Millionen Mark genügen. Damit ist die Anleihe von hundert Millionen Mark befreit, die Ansprüche der fremden Gläubiger befriedigen und wird dann noch etwa 50 Millionen Mark zur Ausführung dringender Reformen zur Verfügung haben.

Nord- und Mittelamerika. Aus Boston wird gemeldet: Am Zusammengehen dem Selbstmord eines der Reichen in Dynamit in der Sache von Lawrence (Massachusetts) ist ein Arbeiter der Baumzuckerfabrik hier unter der Beschuldigung verhaftet worden, an einer Verschönerung zur Verteilung von Dynamit teilgenommen zu haben. Die während des Generalstreiks in Lawrence im vorigen Winter erfolgte Dynamitexplosion war nämlich zuerst den Streikenden selbst zugeschrieben worden, aber die festgestellten Beweismittel lassen darauf schließen, daß das Dynamit von der Geantente herkam, auf die diese Weise den Streik in Wirklichkeit bringen wollte. Die Verhaftung erregt das größte Aufsehen. Der Angeklagte namens Wood betreibt die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen. Wie weiter gemeldet wird, hat noch drei weitere verdächtige Personen unter Verhaftung gestellt. Der vor kurzem erfolgte Selbstmord des Baumunternehmers Pittman wird vielfach darauf zurückgeführt, daß Pittman sich der Vernehmung über die in Lawrence gelegentlich des Weberausstiegs gemachten Dynamitfunde entziehen wollte. — Aus Nicaragua wird gemeldet, daß 500 amerikanische Soldaten und 100000 Vertriebenen verlassen haben, um die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen mit Nicaragua herzustellen. Alle Stationen sollen von Mannschaften besetzt werden, die das Eigentum schützen und Störungen des Eisenbahnverkehrs verhindern sollen.

Deutschland.

Berlin, 2. Sept. Die kaiserliche Armee hat gestern mittag um 12 Uhr auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin der vom Kaiser befohlene Feldgottesdienst des Garde- und 3. Armeekorps statt. Unweit der historischen Paradeplatz war auf erhöhtem

Hohes, reich geschmückt mit Waffen und militärischen Emblemen, der Feldaltar errichtet, während für den Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten ein Brankel aufgeschlagen war. Schon frühzeitig sah man nach dem alten Gezierplage in langen Kolonnen die zum Gottesdienst befohlenen Truppen und vor allem die farblosen Krieger und Veteranen sowie die Sanitätskolonnen mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel heranziehen und in dem ihnen zugewiesenen Abschnitt des ungeheuren Verecks Aufstellung nehmen. Auf dem Wege zum Tempelhofer Felde hatten sich Tausende von Zuschauern aufgestellt, um die fürstlichen Herrschaften zu begrüßen. Als der Kronprinz in der Oberuniform seines Kaiserlichen Regiments an seinem Palais in sein Automobil stieg, empfing ihn heller Jubel des Publikums. Bald begab sich auch die Kaiserin mit der Kronprinzessin von Griechenland, der Kronprinzessin sowie der Prinzessin Viktoria Julie in geschlossenen Auto zum Feldgottesdienst. Zu einem begeisterten Jubelzug als gestaltete sich die Fahrt des Kaisers durch die Straßen unter den Linden. Es war bereits 1/12 Uhr, als zahlreiche Schutzmannschaften einander ablösten. Das Publikum, das nicht mehr glaubte, daß der Kaiser noch käme, hatte sich zum Teil zerstreut und den Hofdamen unter den Linden überhört, als plötzlich vom Schloß her die Signalmusik des kaiserlichen Autos ertönte. Vergeblich bemüht sich die schnell hinzueilenden Aufhänger, dem Kaiser den Weg freizumachen und das den Wagen umdrängende Publikum zurückzuhalten. Alles lief herbei, um den Monarchen mit stürmischen Hurraufen zu begrüßen. Nur schichtweise vermochten die Chausseure das kaiserliche Auto vorwärts zu bringen, das von dichten Menschenmassen umringt war, die immer und immer wieder durch lautes Hurraufen, Hüten und Lächerlichkeiten dem Monarchen ihre Huldigung darbrachten. Sichtlich erfreut und unwohlthätig die braunbehaarte Rechte an den Helm legend, dankte der Kaiser, der Generalsuniform ohne Mantel trug und rüdt gerührt ansehnd, nach beiden Seiten für die spontane, von Heren kommende Huldigung. Erst an der bekannten Kranzlerd: gelang es einigen Schutzleuten, dem kaiserlichen Automobil wieder freie Fahrt zu schaffen. Diese ging abwärts durch die Wilhelmstraße durch das Hallesche Tor nach dem Tempelhofer Felde. Draußen auf dem Tempelhofer Felde hatten sich die ein-

geladenen Fürstlichkeiten inzwischen eingefunden. Die Truppen erwarteten den Kaiser mit „Gewehr über“. Nach dem üblichen Guten-Morgen-Gruß des Monarchen, der stamm erwidert wurde, und nach dem Abreiten der Fronten der Truppen begann mit Trommelwirbel der Gottesdienst. Nach Gemeindebesang und Stierge die der Jubelpomp der Armeewächter die Predigt über Psalm 50 Vers 23. Mit Gebet und „Abgeschlagen“, dem ein langanhaltender Trommelwirbel folgte, schloß der Gottesdienst, worauf unter präzisierterem Gewehr die 27 Fahnen und Standarten vom Altar zu ihren Regimenter zurückgebracht wurden. Hierauf formierten sich die Truppen und die Krieger- und Veteranenvereine sowie die Sanitätskolonnen zum Vorwärtsmarsch des Kaisers zu Pferde abnahm. Dann verließen die Truppen das Feld, während der Kaiser noch eine Reihe militärischer Waltungen entgegennahm und sich dann in offenerm Auto nach dem Schloß zurückbegab.

(Der Reichsfanzler Dr. von Bethmann Hollweg) wird, wie das „Wiener Fremdenbl.“ meldet, am 7. September in Wien einreisen und sich dort zum Besuch des Grafen Berchtold nach Buchlau begeben. In Buchlau werden zur selben Zeit auch der deutsche Votschafter in Wien v. Hülshoff und der österreichisch-ungarische Votschafter in Berlin Graf v. S. S. gveny Marich anwesend sein.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.
Die neueste Nummer der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ vom 29. August (Verlag von F. J. Weber) vertritt die Aufgabe, eine getreue Chronik der Tagesereignisse und gleichzeitig eine reiche Quelle der Unterhaltung und Belehrung auf den verschiedensten Gebieten zu sein, in heroischer Weise. Es ist bewundernswert, mit welchem Geschick und welchem Geschmack diese Nummer wieder zusammengestellt ist. Die dritte Nummer nimmt, wie wir das bei der illustrierten Zeitung gewohnt sind, der aktuelle Teil ein. Es beginnt mit dem Bericht über den Besuch des deutschen Kronprinzenpaares in Merseburg, von zahlreichen sportlichen Veranstaltungen der jüngsten Zeit, vom Besuch des türkischen Kronprinzen in Wien, von den Erdbebenvermutungen in der Türkei, von der Eröffnungsfahrt der neuen Ausflugsbahn der Canadian Pacific-Eisenbahn auf den österreichischen Staatsbahnen; auch mehrere jüngst verlorener oder besonders hervorzuheben Persönlichkeiten ist in Wort

und Bild gedacht. Der übliche belletristische Teil enthält 2 Novellen und den illustrierten poetischen Beitrag „Bild Seidenhaar und Isla Mor“. Aus dem reichen Inhalt der Doppelseite verdienen besondere Hervorhebung H. A. Baiffens: „In einer Pariser Kunstausstellung“, die Reproduktion des Gemäldes des „Wahlmänners“ sowie die vollendeten Farbdrucke des „Heimwärts“ nach einem Gemälde von Hans Permann und „St. Hubertus“ nach einem Gemälde von Theodor Hockoll. Die regelmäßige Lektüre kann allen Gebildeten immer wieder nur wärmstens empfohlen werden. Bei der Fülle des Belebten ist der vierteljährliche Abonnementspreis von 8,50 Mk. nur mäßig zu nennen.

Vermischtes.

*Stürmiger Kampf mit Einbrechern. In Folge der Sägen (Werk) wurden Diebe bei einem Einbruch in das Kontor der Firma Wölling überfallen. Als ein Polizeibeamter ergriffen wurde, von den Einbrechern mit Revolvergeschüssen empfangen. Er brach schwer verletzt zusammen. Die Diebe, vier bis fünf Personen, entkamen und flüchteten in die Gneperstraße. In Bogellang streuten sie einen ihnen entgegenkommenden Beamten gleichfalls durch Revolvergeschüsse nieder. Die von der Polizei benachrichtigte Polizei in Mülpe stellte dort die Verfolgung ein und einen regelrechten Kampf. Ein Polizeiwachmeister und ein Schutzmann wurden schwer verletzt, ein anderer Beamter erhielt einen Streifschuss. Unterdessen waren die verfolgenden Polizisten aus Folge herangekommen und die Verbrecher haben sich im Süden bedroht. Hierbei wurde einer der Verbrecher durch drei Schüsse schwer verletzt. Er blieb am Straßengraben liegen. Seine Kompanien waren ihn aber in die Gnepe, um zu verhöhen, daß er verrate. Er wurde jedoch von den Polizeibeamten gerettet und als der Arbeiter Hubert Wagner aus Darmen festgesetzt. Er starb am Sonntagvormittag im Lazarett. Vorher konnte er jedoch noch den Namen eines Verbrechers, des Arbeiters Walter Freya aus Elberfeld angeben. Die Ermittlungen der Polizei haben bereits zur Verhaftung von drei Personen geführt, von denen man annimmt, daß sie zu den entkommenen Verbrechern gehören.
* (Sieben Arbeiter durch niederfallende Schollen getötet.) In den Steinbrüchen des Kirchhofs Jula (Gouvernement Krasnojarsk) sind durch eine niederfallende Scholle sieben Arbeiter getötet worden.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Dom. Getauft: Gerhard Werner, S. des Polizei-Sekretärs Silberbrandt.
Stadt. Getauft: Frieda Ellen Eva, unehel. F. Mittw. abends 8 1/2 Uhr. **Wahlbezirk** Mühlstraße 1. Pastor Werber.
Bannerfest nachm. 7 1/2 Uhr: Frauen- u. Jungfrauenverein (Frauenhilfe) von St. Marien-Versammlung, Mühlstr. 1. Frau Pastor Werber.
Utenburg. Getauft: Anna Frieda Gertrud, F. d. Landeslehrer. Vikar. Vikar. Anna Frieda, eine unehel. F. des Bauarbeiters F. d. verstorb. Vikar. Bauarbeiters. — Getraut: der Tischlermeister Hugo Dichtenfeld mit Frau Olga geb. Schmidt. — Beerdigt: der Musiklehrer Clemens Rapmund, Donnerstag den 8. September, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg, Amtsgerichts Nr. 19, belegene, im Grundbuche des Amtsgerichts Merseburg, Band 80, Blatt 2098, an der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fabrikarbeiters Hermann Scherik und dessen Ehefrau, Hedwig geborenen Kries, zu Merseburg, eingetragene Grundstück, Gemarkung: Neumarkt, Neuen-Verder, Kartenblatt 1, Parzelle 364/33, 365/33, 366/33, 367/33, 362/39, bebauter Hofraum und Hausgarten, 3 a 19 qm, nochmal Hausgarten, 9,35 qm und 19 qm, mit einem Gebäudeversteigerungsvermerk von 464 Mark, Grundsteuerrolle Art. 1520, Gebäudesteuerrolle 22, am 26. Oktober 1912, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden. Merseburg, den 28. Aug. 1912. Königlich-Amtsgericht.

Bewegungshalber Wohnung zu vermieten, von 1. Oktober zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Wegzugshalber eine Wohnung zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen. Zufragen: Preußstr. 10, 2. Et., 1.

Verlekkungshalber wird zum 1. Oktober eine schöne, freundliche Wohnung frei, bestehend aus 2 großen zweifelh. Zimmern, 2 kleinen einseit. Zimmern, Küche, Kammer und Badezimmer, ist sehr preiswert zu vermieten. **Kaulke, Lindenstr. 19.**
Freundl. Wohnraumwohnung mit Garten (240 M.) an ruhiger Meier zum 1. Okt. oder 1. Jan. zu vermieten. **Weißer Mauer 6**
2 Stunden, Küche u. Stallung zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Reinhold Theile, Kleintanna.**
Eine freundliche Wohnung zum 1. Oktober im Breite von 210 bis 250 M. gesucht. Off. unt. Nr. 55 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Besser möbliertes Zimmer mit Bad, zu vermieten **Hohmann 4, Laden.**

Möbl. Zimmer u. Kammer sofort zu vermieten **Gotthardstr. 24.**
Schönlich möbl. Zimmer zu vermieten **Mühlstr. 3.**
Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten **Ob. Burgstr. 11, II.**
Einfach möbl. Stube an 1 oder 2 Herren zu vermieten **Kater Bräudenrain 13, part. I.**

Neuerb. Wohnhaus mit drei Wohnungen ist zu verkaufen **Böhlter 44 (b. Mühlstr.).**
Ja. 28000 Mk. und geteilt auf 1. oder 2. Hypothek auszuliefern. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein Automat, steillich, im besten Zustande, ist preiswert zu verkaufen. Zufragen: **Photographie** dort zu haben.
Für Eobhaber. Ein weißes Anora-Kinnchen (Weißchen), f. sch. Tier, zu verk. **Obere Breite Str. 17, 1. Et.**

Großes Firmenbuch zu kaufen gesucht. **Carl Sieber, Ob. Breite Str. 16.**
Erinnerungsblätter sind noch vorrätig. **Verlag des „Korrespondent“** Delmeide 9.

Alle Sorten Vogel- und Fischfutter in ff. Qualität empfiehlt **Joos, Landg., Schmale Str. 9.**
Kleine Rommibrot, 3 Pfund schwer, a Stück 25 Pf., verkauft **Edm. Richter, Johannisstr. Nr. 18.**



Vertreter: Carl Herfurth, Agenturen.
Zum Dampfdruck empfehle **Steinkohlen** **Steinkohlen-Briketts, Maschinendöl, Isontöl, Maschinensett, Kuschwolle, Treibriemenschiere, Planen** **Eduard Klauß, Merseburg,** Fernruf 27. **Windberg 8.**

Unreiner Teint, viel, Mitesser, Blüthen usw. verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Jüter's Patent-Medial-Gesic.** a. 50 Pf., 50 Pf., (150/10) u. 1,50 Mk. (350/10) (für die Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Judooh-Creme** (a 50 Pf., 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **W. Kiesel** und **A. Kupper, Drogerien.**
Montag abend 7 1/2 Uhr „Reichstour“.

Einladung zur außerordentlichen Mitgliederversammlung des **Vaterländischen Frauenvereins für Merseburg-Land** auf Montag den 9. September nachmittags 4 1/2 Uhr im Kreistagsaale des Landratsamts zu Merseburg.
Tagesordnung:
1. Ergänzungswahlen zum Vorstand.
2. Aenderung des Vereinsstatuts behufs Erlangung der Rechte einer juristischen Person.
3. Beschlußfassung über Stellung eines Antrags wegen Verleihung der Privilegien als münd. Stiftung.
4. Erklärung einer Kinderheilstätte in Dörrendorf.
5. Ankauf eines Anstaltsgrundstückes und Annahme einer dem Verein überwiesenen Schenkung.
6. Abschluß eines Mietvertrages mit dem königlichen Salzamt.
7. Aufstellung des Bauplans.
Die Beschlüsse des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Land. **Gräfin v. Daussonville.**

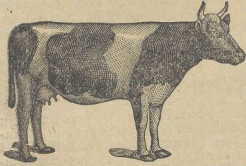
Günglings-Sürforge. Die **Veranstaltungen** findet von jetzt ab jeden Dienstag nachmittags 4 Uhr im Vereinssaale, **Gesellschaft 1, hatt.**
Technikum Masch.-Elektrol., T. Werkm., **Hainichen i. Sa., Lehrfabr. Profr.**
Unvalde sucht leichte Beschäftigung auch in schriftl. Arbeiten. Off. unter **A 105** an die Exped. d. Bl.
Einige Büchlein angekauft **Gotthardstr. 14 II. r.**
Junges anhängliches Mädchen, 16 Jahr alt, sucht per 10. oder später Stelle als lernende **Versteherin.** Offert. erbitte unter **999** an die Exped. d. Bl.
Nützliche Vertreter und **Wiederverkäufer gesucht.**

Nebenverdienst, leicht, häuslich, schriftlich, wird vergütet. Offerten an **A 2 100** an die Exped. d. Bl.
Schmiede-Lehrling sofort oder später gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Mehr. Gartenfrauen stellt ein **Trebb, Gärtner, Nordstr.**
Stubenmädchen nach Berlin gesucht 1. Oktober in feinem Haus. Alles nähere **Ammerstr. 14, im Laden.**
Suche zum 1. Oktober ein älteres, zuverlässiges **Kindermädchen.** Zu melden **Hallesche Str. 5.**
Aufwartung für den ganzen Tag gesucht **Gotthardstr. 8.**
Aufwartung zum 1. Okt. gesucht **Weinberg 5.**



Zahn-Atelier Willy Muder
MERSEBURG
 Markt 19, 1. Etg. Tel. 442
 Sprechst. v. 8-6
 Sonntags v. 8-1
 Inh. **Hubert Totzke**
 Dentist.

Ein Transport ganz schwerer, selten schöner, junger, hochtragender



Kühe

ist bei mir eingetroffen u. stellt selbige preiswert zum Verkauf.

Franz Schiller
 Gasth. Alte Post. Tel. 444

Union Augsburg

Vorzüglichste Lederputz-Creme

Kavalier
 Das Beste vom Besten

*Abbliffend Wischgüß
 mittel dem Wale gilt
 "Kavalier"
 dem Erfolg ist unabliffend!*

**Bewundert viel
 und viel gescholten!**

Dieses Dichterwort gilt besonders in jetziger Zeit auch für unsere Gesellschaft, deren beispiellose Erfolge ihren Gewinnern ein Dorn im Auge sein müssen, so lange sie zu gleichen Leistungen nicht befähigt sind. Jeder Unbefangene wird aber ohne weit-res zugeben, daß eine derartig führende Stellung in der Industrie während einer so kurzen Zeitspanne von ein paar Jahren niemals durch eine noch so geistige geleitete Propaganda, sondern nur dadurch zu erreichen war, daß die Güte der Ware Freunde ward und diese uns wieder neue Freunde zuführten. Gegen eine solche Macht der Tatsachen kämpft selbst eine ganze Industrie vergebens.

Reichards

Katao ist ein Produkt sorgfältigster Behandlung und Verarbeitung edelsten Rohmaterials. Reichards-Schokoladen stellen sich den teuersten ausländischen Marken ebenbürtig an die Seite. Reichards-Konfitüren stehen auf gleicher Höhe der Vollenbung. Verkauf in Merseburg bei

Frau Martha Hoffmann
 Gotthardstraße 12.

Herrn mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz,

Saar=
 ausfall

neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Vermeidung des Saares empf.: Wöchentlich 2mal, abendl. Baden mit **Jägers** fommulierten **Bräuter**-Schaum (Baden mit **Jägers** - Seife). Tägliches Trinken **Jägers** mit **Jägers** Urst. **Bräuter**-**Haarwasser** (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Jägers** Seife. **Bräuter**-**Haaröl** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Entzündungen befreit. Gilt bei **Hg. Zupper**, Drogerie.

Mit Freuden

kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch **Rino**-Salbe von einem hartnäckigen, nassen Flechtenleiden befreit bin. Seit 10 Jahren waren meine Finger damit behaftet und schon nach kurzen Gebrauch der **Rino**-Salbe sind sie völlig geheilt. Ich sage Ihnen tausend Dank.

P. H.
 Diese **Rino**-Salbe wird mit Erfolg gegen **Reinleiden**, **Flechten** und **Hautleiden** angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma **Schubert & Co.**, Weinböhls-Druckerei.

Sarnöfrenleibende wenden sich sofort an Apotheker **Raesbach**, Schmeiberg 177 bei Sommerfeld (Bez. Frankfurt, Ober). **Behrende** Broschüre u. befanntem Berliner Spezial-Art kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei n. versch. Kurort ohne Aufdruck.

Kautschukstempel
 für Behörden und Private
 liefert
Kurt Karus
 Merseburg, Brühl 4

Aufmerksame Bedienung. Mässigste Preise.

Karl Jänzer
 Adolf Schüfers Nachfolger
 Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft für **Damen- und Kinder-Wäsche**, Schürzen aller Art.

Vollständige
:: Wäsche-Ausstattungen. ::

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
 Fernspr. 259. Grösse Auswahl.

Von Dienstag den 3. d. M. ab stehen wieder in sehr großer Auswahl beste hochtragende und frischmelkende **Kühe und Kalben**, verschied. Rassen, dabei Zugvieh, bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.
 Weissenfels a. S. Telephone 57.

Persil
 das selbsttätige Waschmittel

wäscht

praktisch — gründlich — billig!

Praktisch weil **selbsttätig** waschend, ohne Mühe und Arbeit, in denkbar kürzester Zeit! Selbstwaschende Hausfrauen werden in ihrer sonstigen Tätigkeit fast nicht behindert, sparen also viel Zeit.

Gründlich weil Persil infolge seiner enormen **Wasch- und Bleichkraft** auch die schmutzigste Wäsche vollkommen und absolut gleichmäßig reinigt. Ein Vorteil, der sich besonders bei den Rändern von Manschetten und Kragen etc., ebenso bei Kinder- oder sehr schmutziger Berufswäsche bemerkbar macht! Dabei ist Persil **garantiert** unschädlich, weil vollkommen frei von scharfen oder giftigen Stoffen!

Billig und zwar direkt wie indirekt! Direkt, durch Ersparnis jeglicher sonstiger Zutaten, durch verringerte Feuerungskosten und Waschlohn, und schnellerer Erneuerung bedürfte. Wohl selten ist ein neues Waschmittel in Verkehr gekommen, dessen Vorzüge so vielseitig und augenscheinlich sind. — Daher erklärt sich auch die **begeisterte Aufnahme von Persil** und seine beispiellose rasche Verbreitung in allen Kreisen. Auch auf der **Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911** wurden die hervorragenden Eigenschaften von Persil als vorzügliches selbsttätiges Waschmittel und gründlich wirkendes **Desinfektions-Mittel** durch Verleihung der **goldenen Medaille** anerkannt und gewürdigt! — Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.

Johannisbad, Schmiedeberger Moorbäder, Kohlensäure, Schwefel-, Sauerstoff-, Fichtennadel- u. einfache Wasserbäder. Gute Heilerfolge bei Ischias, Nerven- und Herzleiden, Rheumatismus. Johannsstr. 10 (1 Min. v. Markt). Russ.-lr.-röm. Bäder (Dampfbäder). Fernspr. 245. **Stierg. 1. Seite.**



der Handelsmann seinen Schaden; unterdessen hatte auch schon das Automobil Salt gemacht. Der Schimpfen wurde nach den Vorken gefragt, die ihm durch die Reparatur der Gabel entstehen würden, und als er 10 Mk. angab, wurden ihm 20 Mk. ausgehändigt. Der so reichlich Entschädigte erfuhr erst später, daß die Kronprinzessin die Spenderin gewesen war.

8. Lügen, 2. Sept. Am Sonntag den 8. September feiert das Kirchspiel Keuschberg das 900jährige Jubiläum seiner Kirche. Der Sage nach ist die erste Kirche in Keuschberg im Jahre 988 von dem König Heinrich I. erbaut nach seinem Siege über die Hunnen in der Schlacht bei Keuschberg. Diese erste Kirche wurde urkundlich im Jahre 1012 zum ersten Male erwähnt als ecclesia Causceburg. Darum feiert das 900jährige Jubiläum. In dem Festgottesdienst am 8. September wird Generalvikarintendant D. Jacobl aus Naumburg die Festpredigt halten. Um 11 Uhr mittags vereinigen sich die Festteilnehmer zu einem Festessen im Kurhaus Naumburg. Abends 6 Uhr findet im Galkhof zum Grabenmeyer ein Festessen und das Festspiel „Der Sonnenflucht bei Keuschberg“ statt. Das Festspiel wird am Montag, den 9. September, den 10., und Mittwoch, den 11., September, abends 7 Uhr wiederholt. Der Weinvertrag des Festspiels dient zum Teil zu einem Gemeindefest in Keuschberg. Von den Vertretern der Behörden, die ihr Erscheinen angefragt haben, seien erwähnt: Oberpräsident Graf von Hugel, Regierungspräsident Gersdorff, Konsistorialpräsident v. Dömming u. a.

Mücheln und Umgebung.

2. September.

**** Aus den amtlichen Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.** Zur sachgemäßen Ausbildung landwirtschaftlicher Nachwuchsführer wird im Laufe des kommenden Winters wiederum ein Lehrgang an der Winterfakultät in Merseburg abgehalten. Der Lehrgang beginnt Anfang Januar 1913 und schließt Ende März. Die Kursteilnehmer können sich am Schluß einer Prüfung unterziehen, über deren Ergebnisse ihnen ein Zeugnis ausgestellt wird. Auch für junge Leute für in kleineren und kleineren Landwirtschaften, das große Interesse, das von der Landwirtschaftskammer im vergangenen Winter in Halle veranlaßte achtwöchige Vuchführungslehrgang gefunden hat, hat den Vorstand der Kammer veranlaßt, den Versuch zu machen, auch in anderen Bezirken der Provinz derartige Kurse abzuhalten. Für den kommenden Winter sind daher, genügende Beteiligung vorausgesetzt, Vuchführerkurse in den Städten Mücheln, Stendal und Vorgau in Aussicht genommen. Über den Zeitpunkt wird sich die Kammer noch mit den betreffenden landwirtschaftlichen Vereinen ins Einvernehmen setzen. Anmeldungen können aber schon jetzt an die Kammer gerichtet werden. — Die in der Zeitung für die Provinz Sachsen vom 27. September (S. 1) veröffentlichte Bekanntmachung des Reichsministeriums für die Landwirtschaft über die Abrechnung des Viehdarlehens des Herrn Schneider in Hof Naumburg (Weiterwald) soll in der zweiten Hälfte des Monats September veranlaßt werden. Mitglieder, welche sich an dieser Viehe beteiligen wollen, werden gebeten, umgehend ihre Anmeldung bei der Landwirtschaftskammer zu bewirken. Eine Anzahl von Aufträgen, welche die Landwirtschaftskammer in der Provinz Sachsen, nach dem Abschluß der Einzahlung der Beiträge, nach dem Verluste durch die Maul- und Klauenseuche und durch das schlechte Futterjahr 1911 sich zurzeit in manchen Buchhalten fühlbare Schäden zeigen, die auszufüllen die diesjährige Ernte gestattet, hat sich entschlossen, einen Anlauf von neuem zu nehmen. Die in der Provinz Sachsen und Thüringen durch ihre Autarkiekommission ausgesprochenen Bestimmungen vornehmlich auf landwirtschaftliche Anmelbungen müssen bis spätestens 10. September erfolgt sein.

§ Rofleben, 31. Aug. Gestern vormittag 8 1/2 Uhr ist im Nied zwischen Rofleben und Wiehe auf den der Stadt Wiehe gehörenden Weiden ein Militär-Freiballon glatt gelandet. Derselbe wurde verpackt und auf unsere Station zur Rückbeförderung nach Wiehe gebracht. Die Verpackung der Gondel bestand aus fünf Herren (vier Offiziere und einen Ingenieur), welche ebenfalls von hier aus mit dem Zuge 10.31 Uhr vorm. die Rückreise antraten. Sie sind vorgestern abend in Wiehe angekommen.

§ Freyburg, 31. Aug. Zu den schweren Schäden, die der orkanartige Sturm durch Abblagen der Dächer und ganzer Hufe besonders an den Apfelbäumen angerichtet hat, kommt auch noch der, daß infolge der nachfolgenden Witterung die Pflanzen aufblühen und abfallen. Hierdurch erleiden die Obstbäume empfindliche Verluste. — Der Druck des Weizens und Hafers ergibt auf den Morgen 16-18 Zentner, doch ist der Ertrag bei heftigen Regen ungleichmäßig und oft noch geringer. — Entgegen den getriebenen Befürchtungen zeigen unsere Weizenberge trotz der nachfolgenden Regen keine erfreulichen Aussichten und nur ganz vereinzelt und nur do, wo nicht genügend oder zu spät gegossen worden ist, tritt die Peronospora oder wie in einzelnen Mülhbergen Didium auf.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 31. August 1812, hatte König Bernadotte von Schweden mit dem Kaiser Alexander von Rußland und mit dem englischen General Lord Chatsart zu Alton eine Zusammenkunft, die für Napoleon von einschneidender Bedeutung und geeignet war, zu dem weiteren Siege Napoleons nicht wenig beizutragen. In dieser Konferenz lagte sich Bernadotte und Schweden förmlich von Napoleon los und verpackte dem Kampf gegen Napoleon zu gelegener Zeit beizutreten. Während die übrigen Fürsten und Völker fast durchweg entweder Napoleon anzubilden oder gegen ihn konspirierten, war Schweden zu Aug, sich den Rücken noch frei zu halten, bis der Seiten Anzug von Napolen am Rücken war. Napoleon erhielt die Nachricht von Schwedens doppeltem Spiel, als er sich bereits tief in Rußland befand und es

zeugt von der ungläubigen Energie dieses Mannes, daß er sich trotzdem während er erwartete konnte, bei seinem weiteren Vordringen im Rücken anzugreifen zu werden, seinen Augenblick von seinem Vorhaben, Rußland zu erobern, abbringen ließ.

Wetterwarte.

Voranschlägliche Wetter am 3. Sept.: Zeitweise heiter, vielfach mäßig bis trüb. Seitwärts Regen, trüb etwas wärmer, Tagestemperatur wenig verändert. 4. Sept.: Nimmlich heiter, vorwiegend trocken, am Tage etwas wärmer.

Luftschiffahrt.

Eine Sabarie des Militärluftschiffs „3. 2.“. Wieder einmal hat, wie bereits kurz gemeldet, ein tödlicher Windstoß einem Zeppelinluftschiff, während es auf seinem Boden noch im Bereich der Halle lag, schweren Schaden zugefügt. Es handelt sich diesmal um das Militärluftschiff „3. 2.“, das die Virenbörfer Halle bei 8 1/2 in zum Standquartier hat. Dem letzten Unfall dieser Art ist, wie erinnerlich, das Luftschiff „3. 2.“ am 27. Sept. gefallen, das vor der Virenbörfer Halle durch den Wind Beschädigungen am Gerippe erlitt und dann infolge einer Explosion des Gases verbrannte. Glücklicherweise ist der Unfall des Militärluftschiffs erheblich geringfügiger. Er folgte aber doch die geplante Teilnahme des „3. 2.“ an den Virenbörfern aus. Das „Wolffsche Bureau“ meldet in Ergänzung unserer ersten Meldung noch folgende Einzelheiten:

Zu dem Unfall, den das Luftschiff „3. 2.“ Sonnabend vormittag erlitten hat, erfahren wir, daß der Ballon zu einer Probefahrt über das Kölin-Grenzegebiet Gelände aufgehoben war, um am Sonntag die Fahrt ins Wandersgebiet anzutreten. Die Vorbereitungen waren bereits getroffen. Angenehme Berichte über den Verlauf des Luftschiffs gebrochen war und das linke Steuerblech herunterhing, als es sich zur Landung anschickte. Die Gondel ist arg beschädigt. Wie von zünftigster Stelle gemeldet wird, ist es ausgeschlossen, daß das Luftschiff an den Kaiser manövern teilnehmen kann, weshalb bereits zum Wanders abkommandierte Mannschaften telegraphisch benachrichtigt wurden. Was es heißt, erlitt das Luftschiff einen Steuerbefehl, wodurch der Führer die Gewalt über dasselbe verlor, so daß es an einen Schornstein anprallte. Der Ballonkörper selbst ist stark beschädigt, so daß die Reparaturen einige Monate beanspruchen dürften. Bei den Bergungsarbeiten erlitten ein Arbeiter und ein Offizier nicht unerhebliche Verletzungen. Nach einer anderen Version soll das Luftschiff bereits beim Herausziehen aus der Halle am Hinterräder beschädigt worden sein. Nachdem es zwei große Bogen um die Halle beschrieb, war es zur Landung gezwungen. Beim Hineinziehen legte das Luftschiff noch einmal leicht auf und brach dann in der Mitte durch.

Vermischtes.

*** (Die Bewegung in der Metallindustrie.)** Mehrere Großbetriebe der Metallindustrie in Rheinland und Westfalen sind nicht geneigt, die Forderungen der Arbeiter zur Einführung einer wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden als berechtigt anzuerkennen. Sie setzen als äußerste Grenze des Entgegenkommens die Einführung einer 57tägigen Arbeitszeit. Für die nächsten Tage sind, wie aus Berlin berichtet wird, zahlreiche Versammlungen anberaumt, in denen die Lage besprochen werden soll. In Leipzig sind die elektrotechnischen Monteur in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie forderten einen Stundenlohn von 75 Pfennigen.

*** (Neue Opfer von Blisvergiftung.)** An Grafenau (Västlicher Wald) ist eine ganze Familie, bestehend aus Vater, Mutter und drei Kindern, an Blisvergiftung gestorben.

*** (Ein Verlonzenfall Berlin-Bragantg.)** Der mit Bourbons stark besetzte Nachmittags-Verlonzenzug Berlin-Brandenburg ist bei Schöneberg eingeleitet. Zwei Waggons führten ein Bärenmännchen, ein Bärenjunges und ein Bärenkub. Unter den Leidtragenden befindet sich ein Kind, das durch einen Unfall ums Leben gekommen ist.

*** (Quantität dem Kinderpielplatz.)** Auf einem Kinderpielplatz in der Brager Vorstadt haben Kinder mehrere Kilogramm Quantität, die von einem Diebstahl herrühren dürften, verkauft. Die vierjährige Tochter des Diebstahls, die das Unvermögen für Auer hielt, machte davon und stark ist. Der Spielplatz wurde polizeilich abgesperrt. Der Täter ist unbekannt.

*** (Automobilunfall des Prinzen August Wilhelm.)** Berlin, 1. Sept. Heute gegen Mittag fuhr das Automobil des Prinzen August Wilhelm in Begleitung mit einem Straßenbahnwagen anlangend. Das Auto war infolge starken Bremsens ins Schlingensiefel geraten, wobei auch ein Straßenbahnwagen beschädigt wurde. Das Auto erlitt gleichfalls einige Beschädigungen, der Prinz blieb indessen unverletzt und nahm einen anderen Wagen.

*** (Wasservergiftung Berlin, 1. Sept.)** Heute nacht kurz nach 12 Uhr kletterte auf dem Mühlensburger See ein mit acht Personen besetztes altes Segelboot, in welchem sich 7 Mitglieder des Märkischen Rudervereins und ein Gast befanden. Sämtliche Insassen schliefen ins Wasser. Der Gast und zwei Mitglieder ertranken, die übrigen konnten mit großer Mühe gerettet werden.

*** (Verhaftung.)** Die Kriminalpolizei in Köln verhaftete den hier in lange geflohenen früheren Führer des 8. Feldartillerie-Regiments Graf von Welfen und seinen Begleiter. Beide geben sich als Dragoeroffiziere aus und wohnen in einem erklaffenen Hotel. Sie hatten sich ein Auto und persische Teppiche im Werte von 4000 Mk. erwerbend und standen im Begriffe, die Fahrt über die Grenze anzutreten. Der zweite Verhaftete nennt sich Hensfeld und gibt an, aus Paris zu sein. Jedemfalls hat man es mit einem Schwindlerpaar zu tun, das von verschiedenen Städten, so von Frankfurt a. M. aus, streifend verlagert wird.

*** (Der dänische Dampfer „Kursk“) auf der Reise von Antwerpen nach Petersburg begriffen, ist an der holländischen Küste mit Mann und Maus untergegangen. Die aus zwanzig Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.**

*** (Ein argentinischer Dampfer mit der gesamten Mannschaft untergegangen.)** Der argentinische Dampfer „Colartine“ ist nahe Rio Grande untergegangen. Die gesamte Mannschaft ist ertrunken. Invol Reichen sowie Trümmer des Schiffes haben aufgefunden worden.

*** (9 Personen durch einen Straßenbahnwagen schwer verletzt.)** Sonntag nachmittag fuhr in Werdan bei Essen die Virenbörfer-Wendener Straßenbahn in eine Menschenmenge hinein. Neun Personen wurden schwer verletzt. Der Schaffner wurde verletzt.

*** (Sieben Personen vom Schnellzug überfahren.)** Aus Konstantinopel gemeldet: Eine Gruppe von fünfzehn spanischen Wägern, die bei Bagdul ein Eisenbahnaleis überquerten, wurde von dem heranbrausenden Schnellzuge aus Berginjan überfahren. Drei Personen wurden getötet, vier schwer verletzt.

*** (Wettere Blisvergiftungen.)** Im Dorfe Darlin (Don Bas de Galais) erkrankte die gesamte Familie des österreichischen Bergmanns Jernisch nach dem Genuße eines Gerichts im Walde gesammelter Blisze. Die 39jährige Frau Jernisch und fünf ihrer Kinder im Alter von 5 bis 13 Jahren, sowie der in ihrem Hause als Pensionär wohnende österreichische Bergmann Reien sind gestorben. Drei andere Familienmitglieder liegen im Sterben.

In einem Bahnsinnfall sieben Personen erschossen.

In Romaschorn am Bohense erlosch, wie bereits in der Sonntag-Nummer telegraphisch gemeldet, ein Schmelzer Soldat in einem Bahnsinnfall, um Fenster seiner Wohnung aus fünf Personen und verurteilte sieben weitere. — Eine ansüßliche Wundung besagt: Am Freitag abend verbarrikierte sich der 25jährige Soldat Schwarz in seiner Wohnung und ließ mit einem Ordnungsgewehr von 4/7 bis nach 11 Uhr auf Passanten und Leute, die das Haus stürmen wollten. Schwarz tötete die vier Personen und verletzte eine tödlich, sieben teils schwer. Als das Haus nach 12 Uhr eröffnet werden sollte, war der Zutritt erschwerter. Der muß in die nahe Wald geflüchtet sein. Das Gewehr wurde im Hause vorgefunden. Der Flüchtling trägt noch einen Revolver bei sich. Schwarz wird von Polizeibehörden gesucht. — Ein weiteres Telegramm berichtet: Der geflohenen Soldat Herrmann Schwarz, der aus seiner Wohnung auf Passanten schuß und dann flüchtete, ist von der Polizei überwältigt worden, nachdem er noch einen der Verfolger, den Major Huberli, erschossen hatte. Schwarz, welcher selbst durch Schüsse schwer verletzt worden ist, hat insgesamt sieben Personen getötet und mehrere schwer verletzt.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 2. Sept. Die griechische Gesandtschaft hat die Porte eine Verbalnote überreicht, in der sie die Autarkie der Porte auf die jüngsten Grenzzwischenfälle lenkt und eine Untersuchung verlangt.

Athen, 1. Sept. Nach einer am Sonnabend in Samos abgehaltenen lärmenden Versammlung wurde dem Konulu der Schymache ein Antrag gestellt, bei dem Abzug der türkischen Truppen und einer Revision der Verfassung verhandelt. Genannten, die einverstanden wollten, verlangten erst, was sie und zwei von ihnen verurteilen. Der zuständige Konulu hat in Aussicht gestellt, daß die türkischen Truppen die Insel verlassen würden, sobald eine einheimische Gendarmerie in Samos organisiert werde. Unter den Einwohnern von Samos herrscht die größte Erregung.

Produktenliste in Belgien am 31. August.

Weizen rotin	inländisch, 199-202 5/8 B.	Gerste, Bran-	gerste, hies., 199-210 5/8 B.
inländisch, 228-234 5/8 B.	feinste über Post.	feinste über Post.	feinste über Post.
inländisch, 228-234 5/8 B.	Maiz und Futter, ca. 15	Maiz und Futter, ca. 15	Maiz und Futter, ca. 15
inländisch, 161-167 5/8 B.	Papier behauptet	Papier behauptet	Papier behauptet
inländisch, 162-169 5/8 B.	inländisch, 217-22 5/8 B.	inländisch, 217-22 5/8 B.	inländisch, 217-22 5/8 B.
inländisch, 169-174 5/8 B.	ausländisch, 194-202 5/8 B.	ausländisch, 194-202 5/8 B.	ausländisch, 194-202 5/8 B.

— Weizenpreise in Belgien am 31. August. Weizen, rotin 28.50 Mk. per 100 Kilo.

Reklameteil.

Lehrmittel für
H-Ring
Haematogen

von Adolf Hommel & Co., Hanau

bestes blutbildendes,
wohlschmeckendes Präparat

Nur echt mit Schutzmarke „H-Ring“.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegen- über keine Verantwortung.

Nach kurzem Leiden er- löste der liebe Gott unser innigstgeliebtes, gutes Töchterchen und Enkelin
Ellb
im Alter von 7 Monaten durch einen sanften Tod.
Um stille Teilnahme bitten
Arthur Burghard u. Frau nebst Großeltern.
Röffen, den 1. Sept. 1912.

Landesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

Vom 26 bis 31. August 1912.

Aufgebote: der Maurer Friedrich Kleine u. Ida Berger geb. Grauer, Kronstraße 10 und Hofmarkt 4; der Eisenbahnschlosser Franz Wallt und Olga Fikentscher, Glogau u. Kreuzstr. 5; der Schlosser Josef Stumm und Luise Ziehe, Hofbach und Karolstraße 35.

Eheschließungen: der Tischlermeister Hugo Richterfeld u. Ella Schmidt, Rosental 20.

Geboren: dem Freier Bihel 1 L. Wagnerstr. 5; dem Wollschaffner Karle 1 L. Gaudiedter Str. 23; dem Lehrer Franke 1 L. Glogblauer Str. 8; dem Maurer Gust 1 S. Krautstr. 7; dem Dreher Jonh 1 L. W. Iffensstr. 8; dem Maurer Schmidt 1 S. Neumarkt 9; dem Arbeiter Buchta 1 S. Ob. Altenburg 18.

Geboren: der Kaufmann Jacob Hupé, 74 S. Hofmarkt 13; die Ehefrau des Lehrers a. D. Schön, Elisabeth geb. Kellner, 68 J. u. Altenburg 32.

Auswärtige Aufgebote: der Rat. Bauleiter O. A. Böhmert u. D. W. Wittig, Merseburg und Beesfau; der Sergeant W. Best u. B. S. Lantewitz, Merseburg u. Meuselau.

In den Anzeigen im Landesamt sind Ausweispapiere vor- zuziehen.

Fahrrad- Zubehör
Mäntel, Luftschläuche, Glöde- Laternen, Pedale, fahrradtechn. Luftpumpen in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Herrn. Haarlén., Markt 3.



inscriere dich!

Warauf die richtige Antwortanden, heißt zum Ziel und Erfolg gelangen. Speziell bei Meinungen sogenannter Gelegenheits-Inferanten hängt alles von der Wahl der zweckmäßigsten Blätter ab und diese eine unparteiliche an hohen Sonderinteressen gebundene Annoncen-Expedition mit 40-jähriger Erfahrung in solchen Fragen die objektivste und zuverlässigste Autorität sein. Als solche empfiehlt sich die Annoncen-Expedition
Invalldendank, Halle a. S.

Wo werden Kügel, Pianos und Möbel sauber und Garantie i. Hochglanz poliert und repariert?
Otto Ghent, Obere Breite Straße 21.

Restaurant
mit Grundstück, nur gutes Objekt, in Merseburg oder Umgegend von zahlungsfähigem Käufer per 1. Okt. oder später zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter O. L. postlag. Wiesbaden, Schützenhofstr.

Kaiserparade Hofbach-Merseburg
betreffend.
Auf Allerhöchsten Befehl fiel die Parade aus. Eine Rückvergütung auf die Tribünen- und Gleichplatz-Karten kann infolge der gehaltenen immensen Lasten nicht stattfinden.
Die Bauleitung.
H. Parling, Architekt, Wiesbaden.

Merseburger Ruder-Gesellschaft.
G. V.
Dienstag den 3. Septbr. 1912, abends 8 1/2 Uhr.
Monats-Versammlung
im neuen Bootshaus. Der Vorstand.

In 14 Tagen
waren meine Flechten durch Gebrauch von Dermeyer's Medizin-creme-Gelbe verschwunden. Schreibt Herr Richard Höfner in Hirteln. Viele tausende andere Zeugnisse bezeugen das Gleiche, weshalb man beim Einkauf ausdrücklich nur Dermeyer's Medizin-creme-Gelbe verlangen.
Medizin-creme-Gelbe Preis 2 Stk. 50 Pf. 3/4 härter Pack. Mk. 1.-, 3. hab. 1. all. Apoth. Drogg., Parfüm. u. i. d. Mier-Drog. W. Rieslich, Gothardt-Drogerie G. Emanuel, Kaiser-Drogerie R. Niehe.

Spurlos
verschwunden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautrötze etc. durch tägl. Waschen mit der echten
Stedenf.-Seerindweife-Gelbe
v. Bergmann & Co., Madeben 1 St. 50 Pf. bei: Wihl, Rieslich, A. Berger Witt, Franz Witt, Fr. Franz Gerhart.
In Apotheken: in der Apotheke.

Blüsee-Breßerei
sach und hoch, wird jeberzeit sauber angefertigt
Herrn. Haarlén., Markt 3.

Zur Erinnerung a. d. Ginzug d. Kronprinzenpaares ist als zweite Karte von mir angefertigt:
Empfangs-Galon | Ehrenforte :
am Bahnhof auf einer Karte.
Preis nur 10 Pfg. pro Stück, 6 Stück 50 Pfg.
Albert Bruns, Gothardstraße 27.

Globin
besten Schuhputz
In Dosen zu 10, 15 und 20 Pf.
Dosen zu 100 Pf.
Allein. Fahr. Fritz Schatzl jun., A.-G., Leipzig.

Wiederverkäufer gesucht
zur 1. grossen Lotterie zum Besten des Baues einer Turnhalle in Weimar.
Ziehung am 7. und 8. Oktober 1912
5383 Gewinne im Gesamtbetrage von 45 000 M.
1. Hauptgewinn 1. W. v. 20 000 M.
Lose à 1 M. zu haben bei den Königl. Pr. Lot.-Einnehm. u. in allen Lotteriegeschäften od. direkt durch die
Thüringische Lotteriebanc in Weimar.

Es haben sich schon jetz. Käufer für sämtliche Gegenstände gefunden, und können daher alle Gewinne bei Nichtverwertung mit 60% in Bar ausgezahlt werden.

Tivoli-Theater.
Dienstag den 3. September d. J., abends 8 1/2 Uhr.
Große Abschiedsvorstellung und Ehrenabend für Herrn Direktor Max Ebbardt.
Neu einstudiert.

Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten von E. W. v. Weber.
Operettenrevue.
Schluß der Spielzeit.

Liedertafel.
Mittwoch den 4. September, von 4 Uhr ab,
Familien-Nachmittag im Restaurant Bellevue. Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Subolds Restauration
Seute
Schlachtfest
Dienstag
frische hausschlachtene Wurst
G. Fischer, Weissenfesse
Str. 12.

fr. hausschl. Wurst
Dienstag
Schlachtfest
G. Steger, Weissenf. Str. 40.

fr. hausschl. Wurst
Robert Schreyber, Luisenstr.

Schneiderin sucht noch einige Kunden
außer dem Hause, am liebsten Landumdorf.
Glogblauer Str. 21, Hof, ut.

Unabhängige Frau sucht Beschäftigung
bei älteren Leuten. Dienst unter 10 bis 12 Uhr, d. Vt.

Älteres Mädchen sucht Stellung
zur Führung eines Haushalts, auch bei älterem Herrn od. Dame, bis 15. Sept. od. 1. Okt. Offerten unter 100 an die Exp. d. Bl.

15-jähriges Mädchen, welches Schweben gelernt hat, sucht Stellung zum 1. Nov. in bestem Haushalte. Näheres M. Schmeiger, Gostwig (Anh.). Letzte Reihe 66.

Stellung
als Buchh. Sekret. Verw. erh. m. n. 2-3 mon.
Kurs. Prosp. frei Bish 1500 Beamte ausgeb.
Dir. Küstner, Leipzig-Li 172.

Lebensstellung.
Uebergebe fleiß. Mann den Generalvertrieb, da ich selbst nicht genügend Zeit habe. Name mache ich auf meine Kosten. Gewollen ich nur fleißige Leute melde, welche selbständig werden wollen und mindestens 600 Mk. Sicherheit bieten, auch wobl. bald mit der Tätigkeit beginnen können. Hoher Verdienst ist sicher. Off. u. J. 2158 an die Exp. d. Bl.

Zimmerleute, Tischler und Glaser
werden eingeführt.
Baugewicht Friedrich Friedric, Ammenbörß-Adelweil.

Einen Dreher
sucht
Breitfabrik „Leonhardt“, Neumarkt bei Merseburg.

Grubenarbeiter
sucht
Breitfabrik „Leonhardt“, Neumarkt bei Merseburg.

Jüngerer Arbeiter
sucht
A. Hescholdt, Lindenstr. 1.
Junger Mann mit guter flotter Handschrift als
Berichtschreiber
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
C. W. Julius Blande & Co., G. m. b. H.

Zeichenlehrling
gesucht, der schon über eine gewisse Gewandtheit im Zeichnen verfügt. Selbstgeschriebenes An- gebot mit Gehaltsanprüchen unter W. L. an die Exp. d. Bl.

Junge Mädchen
zur gründlichen Erlernung des Buchstages nimmt an
A. Koppmann, Burgstr. 7, I.
Eingang Zi. f. Keller.

Gausmädchen
das die Wäsche und das Zimmer- reinigen gründlich versteht.
Frau Verwerfsdirektor Kriebitz, Leichterstraße 3.

Gute für 1. Okt.
selbständiges Küchermädchen und ein im Nähen u. Bügeln erfahrendes Hausmädchen
Frei Frau Frank u. Fürstenwerth, Halleische Straße 49.

zuverlässig. Mädchen
das etwas Kochen kann. Gehalt 70 Fr. Melbungen mit Buch bitte
Weißhauer Str. 13, I.

besseres Mädchen
nicht unter 18 Jahren, zum 1. Okt. gesucht
Ob. Altenburg 12, I.

früheres, sauberes Mädchen
sucht zum 1. Oktober als
Aufwartung
für den ganzen Tag
Frau Dr. Zaube, Moonstr. 28, I.

Jüng. Aufwartung
für vormittags gesucht
Gutenbergsstraße 1, I.

Eine Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht.
Seminarl. Koerlin, Gartenstr. 13.
Junges Mädchen als
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht
Markt 16, 2. Etage, rechts.

Eine Aufwartung
sucht
Eindentr. 8.
Saubere, tüchtige
Aufwartung
für täglich vormittags zum 1. 10. ge- sucht
Marienstr. 1, I.

Berlora
eine Broche, bestehend mit Bild auf dem Wege Merseburg-Burg- feldern. Au. circa in der Exped.

Berlora
wurde gestern abend im Saale der „Finkenburg“ ein goldenes Armband. Die be- kannte Person wird gebeten, selbiges abzugeben Breite Str. 3, 2. Etage. Andersfalls erhalte ich Anzeige.

Am Freitag Abend ist in den Anlagen am Ende Kältefröhe und Schulbrücke, die unerachtet waren, ein schwarzseidener Damen- schirm verloren gegangen. Der Schirm hat einen 20 cm langen, oben gebogenen und mit Winter gravierten silbernen Griff. Ab- zugeben gegen 3 Mk. Belohnung Weiße Mauer 14, I. Informa- tionen, die zur Wiedererlangung des Schirmes führen, werden ebenso honoriert.

Der heutigen Gesamt- aufgabe liegt ein Prospekt des **Radat-Char-Berlora** Merseburg (e. B.) bei.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf. ...

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitig illust. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilage oder deren Raum für Merseburg und umher ...

Nr. 206

Dienstag den 3. September 1912.

39. Jahrgang

Der Fall Knittel.

Der Amtsrichter Knittel in Röhmsitz, der dieser Tage in Rattorf wegen Verleumdung seiner militärischen vorgelegten Behörde vor Gericht stand und freigesprochen wurde, ist nicht unser Mann. Politisch ist er unser Gegner, und auch der Umstand macht ihn wenig sympatisch, daß er hinsichtlich seiner politischen Stellungnahme kein sehr klarer Kopf zu sein scheint.

Von großer Sensationswirkung mußte der Urteilspruch des Gerichtshofes in Rattorf sein, der mit bürren Worten verkündete, daß zwei Offiziere bewußte Lügen verbreitet hätten und einer von ihnen ein böswilliger Geisteschwacher sei. Diese Feststellung ist für die Betroffenen sicher verhängnisvoll, und sie ist für die Armee peinlich; aber es wird keinem vernünftigen Menschen einfallen, aus der Armeeangehörigkeit dieser beiden gebrauchten Beute allgemeine Schlüsse auf den Geist und den Charakter unseres Offizierkorps ziehen zu wollen.

Nein, es ist etwas anderes, was dem Prozeß gegen den Amtsrichter Knittel seine traurige symptomatische Bedeutung gibt. Und dies ist die Tatsache, daß auf eine neue die politische Unfreiheit desjenigen Teiles unserer Bevölkerung dokumentiert worden ist, der dem Vaterlande in der Gegenwart als Rekrut bedürftig seine Dienste widmet. Es ist erschreckend zu sehen, wie der preussische Amtsrichter, der von seinem unbestreitbaren Staatsbürgerrecht Gebrauch macht, so zu wählen, wie es ihm gefällt, die Ehre hat, Meeresoffizier zu sein, Staatsbürger zweiter Klasse; er steht bei aller seiner bürgerlich-politischen Betätigung unter der Kontrolle der militärischen Vorgesetzten, deren politisches Urteil natürlich, da sie sich ja gewöhnlich nicht mit Politik befassen dürfen, an ihm nicht bindend ist.

... in der politischen Freiheit ...

von den Behörden den Mut der Konsequenz forderte, zu verlangen, daß die Staatsbeamten, denen man das freie Wählen nicht zugestehen wolle, doch lieber das Wahlrecht ganz nehme. Dasselbe gilt schließlich auch für die Meeresoffiziere. Ein Wahlrecht, das nur nach einer bestimmten Richtung ausübt werden darf, ist eben kein Wahlrecht. Aber die Regierung wird nicht den Mut haben, sich zu jener Konsequenz aufzuzwingen, und so wird der innerlich umwachtigste Zustand fortbestehen, unter dem wir gegenwärtig leiden.

Zu welchen Ungeheuerlichkeiten die Gesinnungsschnüffelerei führt, sehen wir am besten an dem Fall mit der Kirchenwahl. Selbst die Tatsache, daß Amtsrichter Knittel in einem Kirchenwortlaut gemißt worden ist, wurde ihm erhehrender angerechnet — aus dem Munde heraus, daß in diesem Wortlaut doch auch Polen läßen! Die moralische Verwerflichkeit der Gesinnungsriechelei steigert sich hier zur Krafftlosigkeit.

Der Fall Knittel hat wiederum die unbedingte Notwendigkeit dargelegt, endlich das preussische Wahlrecht zu reformieren, wenigstens nach der Richtung hin, daß die allen Schranken und Verfolgungen Raum lassende öffentliche Abstammung durch die Geheimabstimmung ersetzt wird. Im Namen der Moralität und der Staatsraison muß diese Forderung immer und immer wieder erhoben werden, bis sie erfüllt ist.

Es ist anzunehmen, daß das Zentrum aus der Affäre Knittel für sich Kapital zu schlagen versuchen wird. Man kann ihm das nicht verdenken. Aber das Zentrum ist gerade am wenigsten geeignet, hier den moralisch-ethischen zu spielen. Für die Freiheit der Meinungsäußerung und die ungehinderte Ausübung der Staatsbürgerrechte tritt das Zentrum immer nur da ein, wo es selbst den Vorteil davon hat. Die Vorgänge in Bayern zeigen deutlich, daß das Zentrum die Unterdrückung der Meinungsfreiheit dort, wo es herrscht, geradezu in ein System bringt. Nach dieser Richtung hin kann es von den preussischen Behörden aller Art nicht gut übertroffen werden. Das Lebensziel des Zentrums ist die Unabkämlichkeit; ein Offizier, der in Bayern den Simplicissimus liebt, wird von der gesamten ultramontanen Presse an den Pranger gestellt; und charakteristisch war der Ausschluß von Leuten aus einem katholischen Verein, die sich erlaubt hatten, andere als die katholische Zeitung zu lesen. Das Zentrum ist der erblichste Tempelwächter der politischen Freiheit. Seine Entkräftung ist unecht und sein Zorn lediglich vom Parteieifer erregt. Nur der Liberalismus kann in der Bekämpfung der Verleumdung der politischen Freiheit eine sich aus seinem Wesen ergebende konsequente Haltung aufweisen.

Zur katholischen Kirchenpolitik

erscheint in der „Christlichen Freiheit“ des Pfarrers Traub. Dortmund ein Artikel, der um derwillen bemerkenswert ist, weil er von einem katholischen Priester herrührt. Dieser spricht sich sehr freimütig über den Kampf zwischen Köln und Rom aus und schreibt u. a.: Wenn die Herren (in Köln) glauben, sie seien dem Papst nur Gehorsam schuldig, wenn er ex cathedra ein Dogma verkündet, so sei das nach kirchlicher Lehre ein großer Irrtum, so ist das Liberalismus oder wie man jetzt sagt „Modernismus“... Der gute Katholik wird P. Werns bestimmen müssen, wieweit er der Erteilung des Primats an Petrus die rechtliche und geschichtliche Quelle aller geistlichen Jurisdiction und der höchsten (im Sinne des Autors wohl auch das politische und weltliche Gebiet umfassenden) Papstgewalt erblickt. Und diese Gewalt als höchster Lehrer und Hirte betätigt der Papst, wenn er gegen die Verwässerung und Entfremdung des katholischen Gedankens durch das Zentrum und seine Presse Front macht. Die Herren Wagem, Brauns, Pieper, Müller, Sonnenschein u. a. werden also offenbar ihr Konzept stark korrigieren müssen, wenn sie nicht mit Haut und Haar dem Modernismus verfallen wollen. Das Maß ihrer politischen Freiheit wird ihnen schon von Rom zugemessen werden, gerade so wie das Maß der literarischen und wissenschaftlichen Freiheit. Die Folgen? Ach Gott, unbedenklich! Die Geschichte lehrt uns nur, daß da, wo es keine Freiheit gibt, die wissenschaftlichen

Studien sinken, und zu gleicher Zeit sinkt Moral und Glauben. Die Trägheit ist der Tod, und mit dem Tod kommt die Verwelsung.

Zum Schluß sagt der offenerberige Geistliche: „Der Papst ist für den römischen Imperialismus die vom Himmel auf die Erde gekommene göttliche Gerechtigkeit, eine unfehlbare Autorität in politischen wie in religiösen Dingen. Niemals verwirrt persönliches Interesse den Vater der Gläubigen, Ehrgeiz verblendet ihn nicht; er läßt den Frieden unter den Völkern herrschen und unterdrückt die Revolutionen. Die gestreichte Theorie hat nur einen Fehler: sie ist eine Chimäre. Bevor man den Autor antreibt, müßte man die 600 jährigen Kämpfe zwischen Päpsten und Königen vergehen. Es ist ein schweres Unrecht, in dieser Weise die Lehren der Geschichte unzulässig zu fassen, statt aus ihr das Verbammungsurteil für eine Gewalt zu lesen, die im Evangelium keinen Halt hat.“

Es ist eine lächerliche Sprache, die der katholische Geistliche hier führt. Und sie hat den weiteren Vorzug, daß sie den Nagel auf den Kopf trifft.

Die Festtage der Provinz Sachsen.

Ein offizieller Rückblick.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt in ihrem Rückblick über die Festtage in der Provinz Sachsen:

In der letzten Augustwoche haben das 4. Korps und die königlich sächsische Armee feierlich der hohen Ehre entgegen, vor den Augen des obersten Kriegsherrn den Beweis ihrer vortrefflichen militärischen Durchbildung zu geben. Die alte Stadt Merseburg und die anmutige Königstriedens an der Elbe hatten sich für festlichen Empfang gerüstet. Doch zum größten Leidwesen sowohl der Provinz Sachsen wie des Königs Friedrich August, seines gesamten Hauses und Landes hielt eine schmerzhafteste Erkrankung des Kaisers die Majestät dem Kaiser unwillig in Kassel fest, und wenn glücklicherweise die Indisposition des Monarchen auch von vornherein keinen besorgniserregenden Charakter zeigte, so fehlte sie doch den hohen Reueuten zeitweilig an das Bett und nahm einen Verlauf, der zunächst besondere Schonung nötig machte. Bei den Feierlichkeiten vertrat daher Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz den erhabenen Vater. Und überall brachten schöne Kundgebungen die reue Unabgünstigkeit an das Herrscherhaus und die tiefinnerliche Teilnahme am Wohlergehen unseres Kaisers zum Ausdruck. In der Hofkapelle von Kronprinzessin während der Tafel im Merseburger Ständehaus unter Begleitung der Teilnehmer verlesen, entbot der Monarch der Provinz Sachsen allerhöchst seinen landesväterlichen Gruß und verweilte mit dankbarer Genugtuung bei den Segnungen, die Deutschlands kraftvolle Einigung auf den reichen Fluren, den blühenden Städten dieses alten deutschen Landes inmitten des preussischen Staates brachte — ein Wohlstand, dessen fortwährende Ausgestaltung zum Heile des Ganzen die rührige Bevölkerung ebre und das Herz ihres fürsorglichen Königs erfreue. Durch den Mund ihres obersten Beamten erneute die Provinz dann das Gelöbnis alter Treue und fester Eingebung. Dem Armeekorps aber übermittelte der Kronprinz mit seiner erlauchten Gemahlin und den anwesenden Prinzen des preussischen Herrscherhauses, zur königlichen Tafel erschienen, die herzlichsten Grüße Sr. Majestät, worauf der kommandierende General in bewegten Worten erwiderte.

Festmahl für die Provinz Brandenburg beim Kaiserpaar.

Die Reihe der glänzenden Veranstaltungen am Berliner Hofe, die aus Anlaß der Kaiserpaare stattfinden, an der bekanntlich diesmal außer dem Gardekorps auch das dritte Armeekorps (Brandenburgisches) teilnimmt, eröffnete Sonnabend abend 7 Uhr im Weißen Saal des königlichen Schlosses die Galatafel für die Provinz Brandenburg. Der Kaiser führte die Kaiserin, der Kronprinz die Kronprinzessin von Griechenland, Prinz Gisel-Friedrich die Kronprinzessin, Prinz August Wilhelm die Prinzessin Gisel-Friedrich, der Gehprinz von Sachsen-Meinungen die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Prinz Oskar die Prinzessin Viktoria Luise. Im Laufe des Mahles erhob sich der Kaiser

zu folgendem Trinkspruch auf die Provinz Brandenburg:

Meine Herren von der Provinz Brandenburg. Die großen Verdienste und Beschäftigungen des Garde- und des dritten Armeekorps geben mir erwidlich-